№ 125.

Danziger Dampfboot.

Freitag, den 1. Juni 1855.

25ster Jahrgang.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7 — 8 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: **Langgasse 35,** Hofgebäude.

Man abonnirt für **1 Thlr.** vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Bekanntmachung der Nachfrist zum Umtausch der präkludirten Königlich Preußischen Kassen-Anweisungen vom Jahre 1835 und Darlehnskassenscheine vom Jahre 1848.

Nachdem durch das Gesetz vom 7. d. M. zum Umtausch der in Gemäßheit des Gesetzes vom 19. Mai 1851 wegen Ausfertigung und Ausgabe neuer Kassen-Anweisungen (Gesetz-Samml. Seite 335) präkludirten Kassen-Anweisungen vom 2. Januar 1835 und der Darlehns-Kassenscheine vom 15. April 1848 eine Nachfrist bis zum 1. Juli bewilligt worden ist, werden alle diejenigen, welche noch solche Kassenanweisungen oder Darlehnskassenscheine besitzen, hierdurch aufgefordert, diese Papiere bis spätestens den 30. Juni d. J. (da der 1. Juli auf einen Sonntag fällt) bei der Kontrolle der Staatspapiere hierselbst, Oranienstraße Nr. 92, oder bei den Regierungs-Hauptkassen oder den von Seiten der Königl. Regierungen mit dem Umtausch beauftragten Specialkassen zum Umtausch gegen neue Kassenanweisungen vom Jahre 1851 einzureichen.

Präkludirte Kassen-Anweisungen oder Darlehnskassenscheine, welche den betreffenden Kassen mit den Posten zum Umtausch übersandt werden, werden nur dann zum Umtausch angenommen, wenn sie vor dem 2. Juli d. J. bei der betreffenden Kasse eingehen; für die später eingehenden, auch wenn sie vor dem 1. Juli c. der Postbehörde überliefert sind, wird unbedingt kein Ersatz geleistet.

Mit dem 2. Juli d. J. sind alsdann nicht eingelieferte Kassen-Anweisungen vom Jahre 1835 und Darlehnskassenscheine vom Jahre 1848 ungültig und alle Ansprüche aus denselben an den Staat erloschen. In Zahlung bei den Königl. Kassen dürfen aber die Kassenanweisungen vom 2. Januar 1835 schon jetzt, und die Darlehns-Kassenscheine vom Eintritt des für dieselben auf den 15. d. bestimmten Präclusivtermins ab nicht mehr gegeben, noch angenommen werden.

Zugleich werden hiemit diejenigen Interessenten, welche nach dem 31. Januar d. J. Kassen-Anweisungen vom Jahre 1835 bei der Kontrolle der Staats-Papiere oder den Provinzial-Kreis- oder Local-Kassen zum Umtausch eingereicht haben, aber nicht zum Umtausch derselben verstattet worden sind, und darüber Empfangsbescheinigungen oder abschlägige Bescheide von uns, der Kontrolle der Staatspapiere, oder den Königlichen Regierungen erhalten haben, aufgefordert, den Geldbetrag derselben in neuen Kassen-Anweisungen, gegen Rückgabe des Empfangsscheines oder beziehungsweise des Bescheides, bei der Kontrolle der Staatspapiere oder der betreffenden Regierungs-Hauptkasse in Empfang zu nehmen. Berlin, den 11. Mai 1855.

Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden.
Natan. Rolcke. Gamet. Nobiling.

Der vorstehenden Bekanntmachung fügen wir hinzu, daß zu dem jetzt noch zulässigen Umtausch der präkludirten Kassen-Anweisungen vom 2. Januar 1835 und der Darlehnskassenscheine vom 15. April 1848, während des in der obigen Bekanntmachung der Kgl. Hauptverwaltung der Staatsschulden bestimmten Zeitraums, in unserem Bezirke nur folgende Kassen ermächtigt sind:

1. Die hiesige Regierungs-Hauptkasse;
2. Die Königl. Kreis-Steuer-Kassen zu Berent, Carthaus, Elbing, Marienburg und Neustadt;
3. Das Königl. Haupt-Steuer-Amt zu Pr. Stargardt;
4. Die Königl. Domainen-Rent-Aemter zu Dirschau und Tiegenhof;
5. Die Königl. Steuer-Aemter zu Schöneck und Putzig.

Danzig, den 15. Mai 1855.

Königliche Regierung.

Orientalische Angelegenheiten.

Während in der Wiener Presse noch immer die Hoffnung aufrecht erhalten wird, daß der neueste Vermittelungsvorschlag nicht abgelehnt sei und die Westmächte amendirende Gegenvorschläge stellen würden, bestätigen Nachrichten aus London und Paris die definitive Ablehnung. Ja man hält es sogar nicht für unwahrscheinlich, daß Graf Walewski den Schluß der Wiener Konferenz in einem Protokoll konstatirt habe, welches den Kabineten von Paris und London zur Unterzeichnung vorliege.

Die „Pfälzer Ztg." berichtet von einer Erklärung, welche Oesterreich abgegeben haben soll und nach welcher es die Interpretation Frankreichs und Englands über den dritten Punkt unter keinen Umständen zu der seinigen machen und folglich auch zur Geltendmachung derselben gegen Rußland nicht kriegerisch vorgehen werde. „Was die Bedeutung dieser Erklärung noch hebt, bemerkt das genannte Blatt, ist der Umstand, daß sie gegeben wurde, nachdem man von französischer und englischer Seite auf den Vermittelungsvorschlag des Wiener Kabinets sich ablehnend geäußert hatte."

Aus einer von der „Wien. Z." veröffentlichten Depesche des Fürsten Gortschakoff, Sebastopol 23. Mai, über die Affaire vom 22. entnehmen wir noch Folgendes: „Unter den Todten befindet sich der brave General-Major Adlerberg, Kommandant der zweiten Brigade der neunten Division. Der Mißerfolg des Angriffs (der Verbündeten) hat den Geist der Garnison exaltirt, er beweist dem Feind, wie gefährlich für ihn der Sturm der Fortifikationen von Sebastopol wäre, nachdem es seinen größten Anstrengungen nicht gelungen ist, sich einer kaum angelegten Tranchée zu bemeistern. In derselben Nacht vom 10. (22.) Mai verließen 6 Linienschiffe und 20 Dampfer, mit etwa 20,000 Mann Landungstruppen die Bai von Kamiesch. Am 11. (23.) wurde dieses Geschwader auf der Höhe von Yalta gesehen."

Eine zweite Depesche desselben Blattes lautet: Warschau, 16. (28) Mai. Fürst Gortschakoff berichtet aus Sebastopol vom 14. (26.) Mai: Die feindliche Flotte näherte sich am 13. (25.) 2 Uhr Nachmittags der Meerenge von Kertsch. Unter Sebastopol hat sich der Feind in beträchtlicher Stärke auf den Höhen des linken Ufers der Tschernaja festgesetzt und daselbst ein Lager errichtet, welches er, wie es scheint, zu befestigen gedenkt. Unsere Vorposten halten das rechte Ufer desselben Flusses besetzt.

Paris, 26. Mai. Die neuen Oesterreichischen Propositionen sind hier und in London zurückgewiesen worden.

— 30. Mai. (Tel. Dep.) Man versichert, die Alliirten hätten dem Liprandischen Corps gestern eine neue Schlacht geliefert und den Sieg davon getragen. Man erzählt, der Verlust des Feindes solle 8000 Mann betragen. Die Bestätigung wird erwartet.

Der „Moniteur" enthält auch eine Depesche des Admirals Bruat aus dem Asowschen Meere vom 25. Mai, welche die Einnahme von Kertsch und Jenikale bestätigt. Die Batterieen von Burunn (am kimmerischen Bosporus) und 30 russische Transportschiffe sind von den Verbündeten genommen worden. Die Russen selbst haben 3 Kriegs-Dampfschiffe, 30 Transportschiffe und viele Vorräthe zerstört. Der „Moniteur" fügt hinzu: „Kamiesch ist von jetzt an ein französischer Hafen, dessen Wichtigkeit sich mit den Kriegs-Operationen auf der Krim vergrößern wird. Unsere Besitzung wird durch Festungswerke vertheidigt, die dem Feinde keine Möglichkeit lassen, sie uns streitig zu machen."

Alle, sowohl auf Privatwegen als aus öffentlichen Blättern erhaltenen Nachrichten stimmen darin überein, daß Rußland, das sich bereits vor Beginn des gegenwärtigen Krieges zu einem Riesenkampfe gerüstet hatte, auf diesem Wege immer weiter fortschreitet und alle Hülfsmittel und Kräfte in Bewegung setzt, um den begonnenen Krieg in der größten Ausdehnung weiter fortzuführen. Daraus ersieht man deutlich, daß das Petersburger Cabinet nicht im entferntesten daran denkt, den Forderungen der Westmächte gegenüber diejenigen Concessionen zu machen, welche diesen als erwünscht erscheinen und somit seine Absichten aufzugeben; aber auch darüber müssen die Westmächte zu immer klarerer Erkenntniß kommen, daß das Zögerungssystem, welches dieselben bei ihrer bisherigen Kriegführung angewendet haben, keineswegs zum Frieden, sondern nur zu ausgedehnterem Kriege führt, weil

Rußland dadurch die nöthige Zeit gewinnt, seine Kriegsmacht immer großartiger zu entfalten. Je schneller und energischer der Westen den großen Kampf begonnen hätte, um so geringeren Widerstand hätte er gefunden. Fünf Armeen, die nördliche, die westliche, die mittlere, die südliche und die Kaukasische hat Rußland gegenwärtig längs der Kampflinie aufgestellt, während drei besondere Armeecorps auf andern Punkten operiren, und zwar das eine zur Deckung Archangels, dieses wichtigsten Handelsplatzes im Norden, wo zugleich die meisten Russischen Handelsschiffe gebaut werden. Das andere zum Schutze Finnlands, das dritte zum Angriff auf Indien, gegen welches es sich zwar langsam, aber ohne Unterbrechung durch die Wüsten von Chiwa und Khokjan fortbewegt. Sämmtliche Reserven sind zu Brigaden formirt und mit den aktiven Armeen vereinigt. Aus den überzähligen Bataillonen ist eine neue Reserve-Armee gebildet worden, die im südlichen Rußland stationirt ist. Fast die ganze Bevölkerung des Landes der Kosaken und der Militär-Colonien ist in Kavallerie-Regimenter umgeformt worden. Auch die Organisirung der Landes-Miliz schreitet schnell vor. Zum Oberbefehlshaber derselben ist der General Jermoloff, der populärste Mann in ganz Rußland, ernannt worden, und ihre Drushinen concentriren sich auf zwei Punkten: zwischen Petersburg und Nowogrod und zwischen Smolensk und Moskau. Die in der letzten Zeit in den Petersburger Zeitungen veröffentlichten zahlreichen Ukase und Verordnungen haben den Zweck, die genannten Armeen in ihrer Vollzähligkeit zu erhalten, die durch den Krieg darin entstandenen Lücken auszufüllen und alle Hülfsmittel des Landes zur Vergrößerung des Krieges zu verwenden. Gleichzeitig mit Veröffentlichung des Kaiserlichen Manifestes, durch welches in dem westlichen, bevölkertesten Theile des Europäischen Rußlands, nämlich in der Ukraine, Podolien, Wolhynien, Litthauen und in den Ostseeprovinzen eine neue Militär-Aushebung angeordnet worden, ist an den Verwaltungsrath des Königreichs Polen der Befehl ergangen, auch in diesem kleinen Lande, das in 16 Monaten bereits 60,000 Rekruten geliefert hat, abermals eine neue Conscription, und zwar mit aller Strenge und so schnell als möglich vorzunehmen. Das Alles sind gewiß Anstrengungen, die keineswegs ein nahes Ende des begonnenen Riesenkampfes voraussehen lassen! (Czas.)

Rundschau.

Berlin. Vom Obertribunal ist vor Kurzem eine für den Wechselverkehr wichtige Entscheidung gefällt worden. Der Baron v. G. hatte auf den Freiherrn v. B. an eigene Ordre einen Wechsel gezogen. Der Dekonom Albrecht war auf Grund dieses Wechsels und legitimirt durch das Blankogiro des Ausstellers gegen diesen und den Acceptanten klagbar geworden. Das Königl. Stadtgericht hatte jedoch diese Klage rechtskräftig zurückgewiesen, weil jenem Wechsel ein wesentliches Erforderniß (der Ort der Ausstellung) fehlte. Nachdem dieses geschehen, ist der Kaufmann L., legitimirt durch das Blankogiro des ursprünglichen Ausstellers v. G. und der verwittweten Albrecht von Neuem gegen den Acceptanten klagbar geworden. Dieser wendete ein, daß der fragliche Wechsel bereits Gegenstand der Klage und eines abweisenden Urtheils gewesen und nach rechtskräftig entschiedener Sache durch Hinzufügung des Ausstellungsortes erst zu einem wirklichen Wechsel umgeschaffen worden sei. Das Königl. Stadtgericht und Kammergericht haben jedoch sofort und ohne den angetretenen Beweis der Identität zu erheben, den Verklagten wechselmäßig verurtheilt. Es wurde ausgeführt, daß der Wechsel, wie er jetzt vorliege, den gesetzlichen Erfordernissen entspreche und daß das frühere gegen den Dekonomen Albrecht ergangene Urtheil nicht in Betracht zu ziehen sei, da dessen Name niemals auf dem Wechsel gestanden habe. — Der Beklagte hatte gegen dies Urtheil die Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt. Sein Vertreter, der Rechtsanwalt Volkmar, suchte auszuführen, daß das Urtheil des Kammergerichts mit den gesetzlichen Bestimmungen, namentlich dem Artikel 16 der deutschen Wechselordnung, im Widerspruche stehe und daß durch dasselbe das Wesen eines rechtskräftigen Urtheils vollständig verkannt worden sei. Das Obertribunal hat denn auch nach längerer Berathung das Urtheil des Kammergerichts vernichtet und den Beweis der behaupteten Identität angeordnet.

— Der Berliner Magistrat hat sich veranlaßt gesehen, die Prüfungsgebühren bei den Meister-Prüfungen der Handwerker meist um die Hälfte zu ermäßigen, weil nach dem Zusatzgesetz zu dem Gewerbegesetz vom 9. Februar 1849 die Gesellen aus den Prüfungs-Commissionen ausgeschieden sind und deshalb eine bei Weitem geringere Anzahl von Leuten aus den Prüfungs-Gebühren entschädigt zu werden brauchte.

— Bei dem Kriminalgerichte hat sich nunmehr die Praxis gebildet, Käufe von Wechseln unter ihrem Nennwerthe nur in dem Falle als Wucher zu bestrafen, wenn feststeht, daß der Käufer gewußt hat, es handle sich nicht um einen Verkauf des Wechsels, sondern um ein Darlehn. Seit dem Jahre 1822 schwebte beim hiesigen Stadtgericht ein Civilprozeß, der vor Kurzem in erster Instanz entschieden wurde. Die Instruktion desselben mußte zwei Mal nach den inzwischen neuergangenen Gesetzen umgeleitet werden. Das Objekt der Klage wird auf anderthalb Millionen geschätzt, und die Kosten, welche bei der Abweisung des Klägers diesem zur Last gelegt sind, belaufen sich auf ca. 20,000 Thlr. Der Verklagte ist ein aus früherer Zeit her renommirter Bankier, der zu Anfange des Zwanziger fallirte.

— Der 93jährige frühere Schuhmachermeister, seit vielen (60) Jahren Pfefferkuchen-Budenbesitzer Junghans, so wie seine fast eben so hoch betagte Frau, gingen vor einigen Tagen mit ihrer Nachkommenschaft, Familie Kiekebusch, nach Adelaide in Australien d. h. nach einem Orte, der noch 500 englische Meilen von Melbourne entfernt ist. Ein kühnes Unternehmen, fürwahr, in einem so hohen Alter fast 6000 Seemeilen reisen zu wollen! Indessen sind die Leute noch kräftig. Am meisten dürften sich die bei diesem ehrwürdigen Paare betheiligten Sterbekassen freuen, da dieselben seit vielen Jahren in mehreren derselben hoch eingekauft sein sollen.

— Im Jahre 1821 trat die Preußische See-Assekuranz-Compagnie zu Stettin ins Leben, ein Unternehmen, das sich auf alle Versicherungen gegen Gefahren zur See und auf Strömen erstreckt und mit einem durch 600 Nominal-Actien zu 750 Rthlr. dargestellten Grundkapital von 450,000 Rthlr. begonnen wurde. Die statutenmäßige Dauer dieser gemeinnützigen Gesellschaft geht mit dem 3. Mai d. J. zu Ende. Dieselbe hat aber jetzt ihr Fortbestehen auf fernere 50 Jahre beschlossen und über ein nach Maßgabe des Gesetzes vom 9. November 1843 entworfenes revidirtes Statut sich geeinigt. Der Beschluß der Gesellschaft, wie das revidirte Statut hat bereits die Allerhöchste Genehmigung erhalten.

München. In Folge eines unterm 12ten d. ergangenen Ausschreibens der Königlichen Regierung von Ober-Baiern sind nun, außer den Polizisten, auch alle Bediensteten der Königl. Landgerichte strengstens angewiesen worden, gegen Jedermann sich höflichst zu benehmen und insbesondere auch dafür zu sorgen, daß der Landmann nicht genöthigt werde, zweimal wegen einer Sache vor Gericht zu erscheinen, vielmehr dessen Anliegen schon bei seinem ersten Erscheinen nach Thunlichkeit erledigt werde.

Wien. Am 15. — schreibt man der „A. Z." — feierte Fürst Metternich sein 83stes Geburtsjahr, still, heiter, gemüthvoll, im Kreis seiner Familie, seiner nächsten Verwandten und Freunde. Das Hotel Metternich am Rennweg zu Wien, in welchem sonst Kaiser und Könige abstiegen, um den Mann zu begrüßen, in dessen kluger Hand die Fäden der Weltgeschicke, nicht ohne von ihm zu einem beträchtlichen Theil bestimmt zu werden, zusammenliefen — es steht schier verwaist und traurig, und beherbergt einen Wirth, der sich selbst wie ein befremdlicher Gast darin vorkommen mag. Man würde sich indessen den Fürsten ganz unrichtig vorstellen, wenn man sich ihn von Kümmernissen bedrückt, vom Alter gebeugt dächte. Er ist eine jener glücklichen Naturen, die nicht sowohl durch trotzige Kraft als vielmehr durch ihr geschmeidiges Wesen dem Einfluß der Jahre zu widerstehen scheinen. Man wäre fast versucht, eine diplomatische Kunst den Gesetzen des physischen Lebens gegenüber anzunehmen; eine solche Rüstigkeit des Leibes hat sich der Fürst bewahrt. Eben so ungebrochen, regsam und empfänglich ist sein Geist geblieben. Man weiß, mit welcher Aufmerksamkeit, die fast den Schein der Aengstlichkeit hatte, Fürst Metternich in früherer Zeit nach allem hinhorchte, was ihm als bedeutsame Regung des öffentlichen Geistes erschien, und welche Mühe und Opfer er sich's kosten ließ, zum Verständniß neu auftauchender Kundgebungen auf allen Gebieten des Lebens zu gelangen. Dieses universelle Interesse ist bis zur Stunde nicht von ihm gewichen. Wenn nun auch die offiziellen Besuche im Palaste am Rennweg aufgehört haben, so ist es mit den freundschaftlichen nicht der gleiche Fall. Nicht mehr unmittelbar ist Fürst Metternich an den Staatsgeschäften betheiligt, allein manche seiner Ansichten mag sich zuweilen auf Umwegen geltend machen.

Paris, 28. Mai. Den Angaben des „Moniteur" zufolge hätten am gestrigen Pfingstsonntage, wo der Kaiser aus seiner Privatkasse dem Publikum freien Zutritt zur Weltausstellung gewährte, nicht weniger als 80,000 Personen den Industrie- und 25,000 den Kunst-Palast besucht, wobei fortwährend die größte Ordnung herrschte.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 1. Juni. Das Engl. Aviso-Dampfschiff Princess Alice, Capt. Onderwood, mit 120 Pferdekraft und 37 Mann Besatzung ist gestern Abend mit Depeschen und Briefschaften von Farösund kommend, in unsern Hafen eingekommen. Die englischen Kriegsschiffe bringen die Nachricht, daß die Russen in den letzten 6 Monaten keineswegs müßig gewesen sind, sondern alle durch einen Angriff bedrohten Punkte so sicher als möglich gestellt haben. Bei Riga haben sie große Felsmassen und ungeheure Steine in den Kanal versenkt, so daß eine Annäherung sehr schwierig, wenn nicht unmöglich geworden ist. Die Einfahrt nach Reval ist durch eine Anzahl zugespitzter, eiserner und fest in den Grund gerammter Pfähle gesperrt, die so dicht neben einander stehen, daß nicht ein Kanonenboot hindurchkommen kann. Ein anderes nicht unwichtiges Faktum ist, daß die Russen den größten Theil ihrer Flotte, welcher den letzten Sommer über in Sweaborg gelegen, von dort nach Kronstadt übergeführt haben. Die wenigen Schiffe, welche zurückgeblieben, sind abgetakelt. Auch ist die Befestigung von Sweaborg

noch durch Erdwerke auf der Landseite verstärkt worden. Das Gros der Flotte liegt noch bei Nargen; die Feindseligkeiten sind noch nicht eröffnet. Einige Dampfer sind in die Bai von Kronstadt eingedrungen, ohne Eis anzutreffen. Der Gesundheitszustand der Schiffsmannschaft ist gut. Neue Blattern-Fälle sind an Bord des „Duke of Wellington" und des „Arrogant" nicht vorgekommen."

— Die Engländer beabsichtigen, sich eine Kapelle von deutschen Musikern für eines ihrer größeren Schiffe hier zu engagiren, und es werden hier die nöthigen Schritte zu dem Ende bereits gethan. (K. H. Z.)

— In Folge der Vorstellungen, welche der Landrath des Niederbarnimer Kreises, Hr. Scharnweber und mehrere andere Landräthe wegen der ungünstigen, landwirthschaftlichen Verhältnisse dieses Frühjahrs, namentlich der sehr verspäteten Bestellung höhern Orts eingereicht haben, hat Se. Maj. der König mittelst Kabinetsordre vom 21. d. befohlen, daß die Landwehr-Kavallerie-Uebung für dieses Frühjahr ganz ausfallen, und es von dem Ergebniß der Ernte abhängen soll, ob solche etwa im Herbste nachträglich stattfinden werde.

— Wie das „C. B." erfährt, hat Herr Oberbürgermeister Grodd eck in höherem Auftrage den Entwurf zu einem neuen Seerechte ausgearbeitet.

* Gr. Montau, 30. Mai. Wenn schon das freudenreiche Osterfest gerade nicht für uns allein, sondern auch für unsere übrigen werderschen Mitbrüder nur ein Passionsfest gewesen, so ist das so eben verflossene Pfingstfest doch nur größtentheils für uns allein durchweg ein lamentables gewesen. — Der gute Geist des Frohsinns und der ländlichen Heiterkeit konnte bei uns nicht einkehren. Die Farbe der Hoffnung auf unsern an sonstigen Pfingsten gesegneten üppigen Fluren, die jetzt in eine Sahara verwandelt, ist verschwunden; unser Todtenacker, der uns gerade an Sommersonntagen zum Besuche der voller Blumen prangenden Grabhügel unserer verewigten Freunde einlud, ist nicht zu erkennen. Ja selbst die Vögelein, diese lieblichen Sänger und Erfreuer des ruhigen Landmannes, veranstalteten uns kein Conzert, denn kein grünes Plätzchen, kein blühender Zweig gewährt denselben ein Obdach. Storch und Grasmücke haben ihr Dach und Busch nicht wiedergefunden und selbst der sanften Nachtigall ist durch das furchtbare Element das Gesträuch des Außendeiches geraubt. Die ganze herrliche Natur hat uns Werderanern für dieses und unserer Ortschaft speciell für viele Jahre ein Valet gesagt. Nur einen Trost hat uns die Vorsehung noch gelassen. Das Heiligthum unseres einst so schönen Dorfes, unsere Kirche, ist uns geblieben, obgleich der Strom den vor der Kirche stehenden Damm bis auf nur wenige Fuß fortgerissen hatte. Der Herr wollte den schwachen Menschen zeigen, daß er Macht hat, sein Heiligthum zu schirmen. Außerdem wird das feste Bewußtsein in uns für immer wurzeln, daß wir uns in der Nähe wirklich wahrer Freunde und Nachbarn befinden, die in den schrecklichen Tagen des Durchbruchs wahre und ächte Humanität durch Worte des Trostes und auch durch Thaten an den Tag gelegt haben. Zu diesen edlen Menschenfreunden gehört besonders der Dekan Palmowski, der alle die aus ihren fortgerissenen Häusern Geflüchteten freundlich aufnahm, tröstete und speiste. Ebenso verdient machten sich die Herren Gastwirthe Kalkstein und Gelewski. — Am ersten Pfingstfeiertage hat sich die Calamität der Werderaner, die jetzt bereits 9 Wochen währt, abermals vergrößert, indem der Fangdamm bei Klossowo durchgerissen und somit das Wasser im Werder wiederum um mehrere Fuß gestiegen ist. Große Flächen, die bereits trocken lagen und schon zum Theil mit Kartoffeln besetzt waren, sind nun wieder überfluthet. Bei den größeren Besitzern stellt sich schon Futtermangel ein, der von Tag zu Tage besorgnißerregender wird.

Vermischtes.

** Vor Kurzem erschien in den Petersburger Salons Hauptmann Biruloff, er war 23 Jahre alt und zählte 24 Dienstjahre. Wie kommt das? Er hat 1) 8 Jahre wirklich gedient, 2) 6 Monate in Sebastopol gedient, was nach einer Kabinetsordre des Kaisers Nikolaus I. für eben so viel Jahre gezählt wird, also 14, 3) er trägt das Band des St. Annen- und des Wladimir-Ordens, das Kreuz des Georg-Ordens und des Ehrensäbels, was auch auf 10 Jahre berechnet wird, er hat demnach 24 Dienstjahre, so daß er die höchste Pension beanspruchen kann! Dabei ist er ohne eine Verwundung und hat doch an zwölf Ausfällen theilgenommen.

** Wenn die Russen ihren jetzigen verschwenderischen Aufwand von Munition so fortsetzen, so werden sie bald eine größere Quantität Pulver und Kugeln verbraucht haben, als die Engländer während der dreijährigen Vertheidigung von Gibraltar. Die Zahl der von den Engländern vom 12. September 1779, wo die Spanier zuerst das Feuer auf die Festung eröffneten, bis zum 3. Februar 1783 abgefeuerten Schüsse von den Wällen betrug 200,600, aus Kanonenböten 4728, also zusammen 205,328. Die Garnison verbrauchte beinahe 8000 Tonnen Pulver, und die Zahl der während der Belagerung beschädigten oder vernichteten Geschütze betrug 53. Die Spanier feuerten 228,387 Schüsse ab. Die Quantität des von ihnen konsumirten Pulvers jedoch ließ sich nie ermitteln. Der Gesammtverlust der Garnison durch Geschosse, Krankheit, Desertion u. s. w. betrug 1231 und unter diesen befanden sich blos 333, die von den Kugeln des Feindes gefallen waren.

** [Prophezeiung.] Der Reverend Doktor Cumming hat ein altes, in englischen Versen abgefaßtes Wahrsagungsbuch aus dem fünfzehnten Jahrhunderte aufgefunden, in dem es bei Gelegenheit der Einnahme von Konstantinopel durch die Türken im Jahre 1453 heißt:

„In zweimal zweihundert Jahren der Bär
Wird den Halbmond bringen Gefähr;
Doch wenn der Hahn und der Ochs sich verbinden,
Wird die Kraft des Bären verschwinden.
Aber wieder zweimal zehn Jahr, —
Der Islam mag zittern fürwahr! —
Das Kreuz wird siegen, der Halbmond erbleichen,
Erliegen, fallen, von dannen weichen."

** In Illustrated London News wird eine Beschreibung des Marschallstabes gegeben, den die Königin von England Lord Raglan geschenkt hat. Der Stab ist mit scharlachrothem Sammt überzogen und zeigt auf der Spitze, aus Gold meisterhaft gearbeitet, den Ritter St. Georg, wie er den Drachen tödtet. Unter dieser Gruppe befindet sich auf einem goldenen Ringe die Inschrift: „Von Ihrer Majestät Alexandrina Victoria, Königin der vereinigten Königreiche Großbritannien und Irland, an den Feldmarschall Lord Raglan, Großkreuz des Bathordens, 1855."

** Das in Münster erschienene interessante Werk des Generals Roth v. Schreckenstein: „Die Kavallerie in der Schlacht an der Moskwa" theilt die wichtige Notiz mit, daß von den 605 Bataillonen, welche Napoleon I. nach Rußland führte, nur 299 zu der französischen Armee gehörten, während 306 von den Verbündeten Napoleon's gestellt wurden. Auch von den 526 Eskadronen waren nur 251 französische, die anderen 275 gehörten den Alliirten an. Die Gesammtzahl der Franzosen betrug zwar 300,000 Mann; aber diese Zahl kann füglich auf 200,000 reduzirt werden, da zu jener Zeit noch die Rheinprovinzen, ein Theil von Norddeutschland, Belgien und Holland zu Frankreich gehörten. Danach stellte Frankreich, wie es jetzt begränzt ist, nur etwa ein Drittel der ganzen nach Rußland ziehenden Armee.

** Das „Journal de Pontalier" meldet, daß ein junger Müller aus Sarrageois, Namens Seraphin Cart, in Paris ein Wunder der Mechanik ausstellen wird, eine mechanische Uhr, die er ohne alle Anleitung mit selbst gemachten Instrumenten gefertigt hat. Die Uhr hat 17 Zifferblätter. Die zwölf Apostel schlagen die Stunden, jede durch ein eigenes Musikstück angedeutet. Die Zifferblätter zeigen außer den Stunden den Lauf der Sterne, Auf- und Niedergang der Sonne und des Mondes, die Monate und Feste, die Daten, die Jahre des Jahrhunderts, die vierundzwanzig Stunden des Tages, die vier Jahreszeiten, das Angelus des Abends und des Morgens, eine Weltkugel in ihren Bewegungen u. s. f.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 31. Mai 1855.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld
Pr. Freiw. Anleihe	4$\frac{1}{2}$	—	100$\frac{1}{8}$	Westpr. Pfandbriefe	3$\frac{1}{2}$	89$\frac{3}{4}$	89$\frac{1}{4}$
St.-Anleihe v. 1850	4$\frac{1}{2}$	100$\frac{3}{4}$	100$\frac{1}{4}$	Pomm. Rentenbr.	4	—	95$\frac{3}{4}$
do. v. 1852	4$\frac{1}{2}$	100$\frac{3}{4}$	100$\frac{1}{4}$	Posensche Rentenbr.	4	93$\frac{1}{2}$	93
do. v. 1854	4$\frac{1}{2}$	100$\frac{3}{4}$	100$\frac{1}{4}$	Preußische do.	4	95$\frac{3}{8}$	94$\frac{7}{8}$
do. v. 1853	4	95$\frac{1}{4}$	94$\frac{3}{4}$	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	—	—
St.-Schuldscheine	3$\frac{1}{2}$	84$\frac{1}{2}$	84	Friedrichsd'or	—	13$\frac{7}{12}$	13$\frac{1}{12}$
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	—	—	And. Goldm. à 5 Th.	—	8$\frac{1}{2}$	8
Präm.-Anl. v. 1855	3$\frac{1}{2}$	—	—	Poln. Schatz-Oblig.	4	72$\frac{1}{4}$	71$\frac{1}{4}$
Ostpr. Pfandbriefe	3$\frac{1}{2}$	—	91$\frac{3}{4}$	do. Cert. L. A.	5	—	87$\frac{1}{2}$
Pomm. do.	3$\frac{1}{2}$	—	98$\frac{1}{4}$	do. neue Pfd.-Br.	4	—	90$\frac{1}{2}$
Posensche do.	4	—	100$\frac{3}{4}$	do. neueste III. Em.	—	—	90$\frac{1}{4}$
do. do.	3$\frac{1}{2}$	92$\frac{1}{2}$	92	do. Part. 500 Fl.	4	79$\frac{1}{4}$	78$\frac{1}{4}$

Angekommene Fremde.

Am 1. Juni.

Im Englischen Hause:

Hr. Rechtsanwalt Knorr a. Culm. Die Hrn. Gutsbesitzer Speichert u. Geppert a. Mochel und Janke a. Bandomin. Die Hrn. Kaufleute Hundslaff a. Berlin, Landsberg a. Königsberg und Bohnen a. Crefeld. Hr. Agent Goldschmidt a. Hull. Hr. Capitain Martten und Hr. Offizier Balfour von der Königl. Großbrittanischen Flotte.

Schmelzers Hotel (früher 3 Mohren).

Hr. Rentier Mierau und Hr. Hofbesitzer Mierau n. Gattin a. Lunau. Hr. Kaufmann Wunderlich a. Berlin. Hr. Gutsbesitzer Drammbowsky a. Schimnow. Hr. Avantageur von Meske a. Frödau bei Gilgenburg.

Hotel de Berlin.

Hr. Architekt Freimann a. Berlin. Hr. Fabrikant Sander a. Stettin. Hr. Rentier Nellokowit und Hr. Gutsbesitzer v. Tuchholtz a. Bobau. Hr. Holzhändler Göldel a. Karge. Die Hrn. Kaufleute Siemenroth a. Mewe, Schwartz u. Hr. Sekret. Touscht a. Pr. Stargardt.

Im Deutschen Hause:
Hr. Kaufmann Friese a. Elbing. Hr. Gutsbesitzer Klein a. Pelplin.
Hotel d'Oliva:
Die Hrn. Gutspächter Brunwig a. Pohlchowken u. Kreussing a. Rostock. Hr. Gutsbesitzer Du-Bois a. Marienwerder. Hr. Oekonom Kloß a. Pr. Stargardt.
Reichhold's Hotel.
Hr. Kürschner Strumpf a. Culm.

Edictal-Citation.

Da die Streit'sche Stiftung des Berliner Gymnasium zum grauen Kloster die Amortisation nachstehender derselben zwischen dem 11. August und 8. September 1847 angeblich gestohlenen Westpreußischen Pfandbriefe:

No. 139.	Behle	über	900 Thlr.	Schneidemühler Departements.
No. 132.	do.	"	500 "	
No. 247.	do.	"	300 "	
No. 81.	Czarnikau	"	400 "	
No. 7.	Witowy	"	800 "	Bromberger Departements.
No. 23.	Tarkowo	"	300 "	
No. 40.	Dombrowke	"	200 "	
No. 29.	Dombrowo	"	100 "	
No. 47.	Stangenberg	"	200 "	Marienwerderer Departements.
No. 39.	Nawra	"	200 "	
No. 10.	Straßyn	"	200 "	Danziger Depart.

beantragt hat, so werden die etwaigen unbekannten Inhaber dieser Pfandbriefe aufgefordert, spätestens bis zum

2. Januar 1856

in den Vormittagsstunden von 10 bis 12 Uhr, bei dem General-Landschafts-Syndikus Geheimen Justiz-Rath Ulrich, in dem hiesigen General-Landschafts-Locale sich zu melden und ihre Ansprüche anzuzeigen oder zu gewärtigen, daß diese Pfandbriefe gänzlich amortisirt und der genannten Streit'schen Stiftung neu auszufertigende Pfandbriefe ausgehändigt werden.

Urkundlich unter dem gewöhnlichen Siegel und der verordneten Unterschrift.

Marienwerder, den 23. März 1855.
(L. S.)
Königl. Westpr.
General-Landschafts-Direction.
(gez.) **Graf von Rittberg.**

„UNION.“

Die Versammlungen im Sommerlokale **(Schröder'scher Garten am Olivaer Thor)** nehmen morgen, Sonnabend den 2. Juni 1855, ihren Anfang. General-Versamml. 7 Uhr; ordentliche Sitzung: 8 Uhr.
Das Präsidium.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.